

Taucha's historischer Nachtwächter Johann Christoph Meißner entdeckt ...

# Stadthistorische Splitter

(Teil 8)

aufgeschrieben von Studienrat Jürgen Ullrich

## Der Fund des Spielzeugmachers

### *Eine Tauchaer Weihnachtsgeschichte*

In der Lochpforte am südöstlichen Ende der Tauchaer Altstadt, nahe der alten Stadtmauer, lebte Ernst Adolf Büchsenmacher mit seiner elfköpfigen Familie. (1)

Das kleine Häuschen hatte der Familienvater im Jahre 1806 recht günstig erwerben können, denn zuvor stand es schon viele Jahre unbewohnt. Zwar hatte Büchsenmacher die nötigsten Reparaturen am Haus selbst ausgeführt, von Wohnkomfort und Wohlstand konnte jedoch keine Rede sein.

Die Familie, zugereist aus dem Böhmischem, fristete ein karges Dasein. Ernst Adolf stellte in seiner winzigen Werkstatt gleich hinter dem Häuschen Spielzeug aus Holz her, seine Ehefrau Anne hatte alle Mühe, das Haus in Ordnung zu halten, vor allem aber täglich Essbares für sich, ihren Mann und die 10 Kinder auf den Tisch zu bringen. Die Haushaltskasse war schmal, sehr schmal.

Büchsenmacher schnitzte vor allem Puppenköpfe und Köpfe für Handpuppen der damals sehr beliebten Figuren des Kasperle-Theaters: Hans, Gretel, der Gendarm, Teufel und Krokodil, Hexe und Jäger, König und ... natürlich Kasperle. Mit seiner Spielzeugkiewe zog er auf die Märkte der Umgebung, um seine Ware feil zu bieten. Trotz aller Mühe war der Verdienst gering; eine handgeschnitzte Figur brachte – wenn das Feilschen auf dem Markt gut lief – etwa 2,50 EUR. Aber oft kam Büchsenmacher nach vielen Stunden nach Hause und hatte nichts verkaufen können; Spielzeug galt noch oft als „Luxus“. Die Kinder spielten in früheren Zeiten viel im Freien und beschäftigten sich mit den Dingen, die ihnen die Natur bot.

Und so kam die Familie leidlich über die Runden, aber Schmalhans war meist Küchenmeister.

Dritter Advent des Jahres 1813.

Das fürchterliche Grauen der Völkerschlacht lag hinter den Menschen und auch in Taucha hatte sich das Leben wieder normalisiert.

Ernst Adolf Büchsenmacher war auf dem Heimweg. Er hatte den ganzen Tag über auf dem Weihnachtsmarkt in Eilenburg sein Spielzeug feil geboten. Das Geschäft war nicht besonders gut gelaufen, aber immerhin hatte er zwei Puppenköpfchen verkaufen können. Nach den vielen Stunden auf dem Markt und dem anstrengenden Marsch nach Eilenburg spürte er nun auf dem Rückweg kaum noch seine Füße. Es dunkelte bereits, ihm war kalt und er war müde, aber er musste weiter, denn zu Hause warteten 10 hungrige Mäuler auf den Vater.

Endlich kam das Dörfchen Jesewitz in Blickweite und Büchsenmacher wusste, dass er die halbe Strecke seines Rückweges bereits hinter sich gebracht hatte.

Im Gasthof Jesewitz gönnte er sich eine Pause. Er stellte seine schwere Kiewe in die Ecke und genoss bald einen Kräutertee, heiß und mit einem Löffel Honig, wie er ihn liebte. Ihm war schwer um's Herz, denn er dachte an den immer näher kommenden Heiligen Abend. Geschenke hatte er noch nie in seinem Leben machen können, aber er wollte zumindest seinen Lieben nach dem Abendgottesdienst ein Essen bieten. Endlich wieder einmal richtig Sattessen, welche Freude wäre das für die Kinder. Nur wusste er nicht, wie er dies anstellen sollte. Aber zunächst musste er weiter, nach Hause. Also nahm Ernst Adolf seine Kiewe auf und – stutzte. Auf dem Boden lag eine lederne Tasche, grad so, wie sie reitende Boten trugen. Er schaute neugierig nach dem Inhalt und staunte nicht schlecht, als er neben einigen gesiegelten Schriftstücken auch Gold- und Silbermünzen in größerer Zahl fand:

25 Pistolen (sächsische Goldmünzen), 10 Dreifaltigkeitsdukaten und 62 Neutaler, ein sächsisches Silbergeld. (2)

Kaum in Taucha angekommen begab sich Büchsenmacher noch am gleichen Abend auf die Gendarmerie, um seinen Fund abzugeben. Freilich hätte er das Geld selbst gut gebrauchen können, aber ein solcher Gedanke kam dem frommen Mann nicht. Nein, einen anderen zu bestehen wäre ihm nie in den Sinn gekommen.

\* \* \* \* \*

Wenige Tage später, Heiligabend 1813.

Um die Mittagszeit klopfte es plötzlich heftig an der Tür der Spielzeugmacherfamilie.

Die bescheidene Stube betrat ein gut gekleideter Herr, der sich als Amtsrat Joseph August von Blech, Städtischer Kämmerer der Stadt

Kamenz vorstellte. Ernst Adolf, Anne und die Kinder standen wie erstarrt, aber der Herr Amtsrat schlug sehr freundliche Töne an. Er sei der Besitzer der Geldtasche, die er wohl bei einer Rast im Gasthaus Jesewitz vergessen hatte. Nun auf der Suche nach der Tasche, dessen Inhalt übrigens hauptsächlich städtische Gelder seien, wurde er auf der Gendarmerie in Taucha fündig. Er wolle aber nicht die Rückreise nach Kamenz antreten, ohne sich beim ehrlichen Finder bedankt zu haben.

Und das tat nun der Herr Amtsrat großzügig und ehrlichen Herzens. Unserem Spielzeugmacher überreichte er einen kleinen ledernen Beutel, in dem sich 200 Silbertaler befanden. „Dies sei ein gerechter Finderlohn“, erklärte der Amtsrat, sich wiederholt für die Ehrlichkeit des Spielzeugmachers bedankend.

Nun hatte von Blech aber bereits auf der Gendarmerie erfahren, dass Familie Büchsenmacher nicht gerade im Wohlstand lebte.

Der Amtsrat von Kamenz bereitete deshalb der Familie einen vollen weihnachtlichen Gabentisch, so wie sie es sich nicht zu träumen gewagt hätten: eine Gans, ein Ferkel, drei Fische, Mehl und Fettigkeiten, dazu ein Fässlein Honig. Ganz besonders aber freuten sich die Kinder über einen ganzen Korb mit Zuckerwerk und Pfefferkuchlein.

Beim Abendgebet in der Kirche schlossen Ernst Adolf und Anne Büchsenmacher den mildtätigen Amtsrat von Blech mit ein, ihr weihnachtliches Glück noch immer nicht so recht fassen könnend. (3)

*Ein frohes Weihnachtsfest, einen reichen Gabentisch  
und auch einen Gedanken, eine gute Tat für die Menschen,  
denen es gerade nicht so gut geht.*

Ihr

Johann Christoph Meißner, Taucha's historischer Nachtwächter

Quellen:

(1) Vgl. Porzig, Detlef: Die Namen der Straßen und Plätze in der Stadt Taucha, Tauchaer Verlag 2007, S. 101

(2) Der heutige Wert des Geldfundes betrüge etwa 9.000,- EUR.

(3) Nach Tagebuchaufzeichnungen des Döbitzer Schulmeisters Gotthardt; 1814 Stadtarchiv Leipzig; Katalog 7 F; ohne Stammnummer

